

Australische Einflüsse im Kunstforum

EMMERICH (moha) Strom, Gas, Wasser: Energie ist ein vielseitiges Wort. „Energie ist aber auch die Kraft, die wir in uns tragen, um unsere Arbeit zu leisten, der Schwung, der uns zu neuen Ideen trägt“, sagt Maria Kaluza. Die „Schmuck-Schamanin“ wird gemeinsam mit dem Maler Albert Digby Moran unter dem Titel „Energien der Erde“ eine Ausstellung im PAN gestalten, sie mit ihren außergewöhnlichen Schmuck-Unikaten, der Künstler mit den Malereien in Art der Aborigines. Die Eröffnung ist am Samstag.

„Der Kosmos im Kleinen“

„Mit dieser Ausstellung wollen wir darauf aufmerksam machen, wie begrenzt die Ressourcen der Natur sind“, so Maria Kaluza. Mythen und Rituale der Naturvölker, Wissen und Erfahrung inspirieren die Goldschmiedekünstlerin bei der Schmuckgestaltung.

Sie nimmt sich die Gedichte des schwarzaustralischen Lyrikers Kevin Gilbert und des mongolischen Dichters Galsan Tschiniak zum Vorbild und setzt sie in ihren e Schmuckstücken um, wobei der



„Schmuck-Schamanin“ **Maria Kaluza** mit einem Bild des australischen Künstlers **Digby Moran**.

RP-FOTO: A. ENDERMANN

Boulder-Opal ihr Lieblingsstein ist. „Für die Aborigines ist dieser Stein ein „Kosmos im Kleinen“, sagt sie. Aus ihrem Lieblingsgedicht „Jenseits des Schweigens“ entstand ein länglicher Schmuck mit einem blauen Saphir, einem goldenen

Hintergrund und einem silbernen Rahmen. „Ich habe das Gedicht bestimmt 100 Mal gelesen, bevor ich wusste, wie ich die Bilder zum Tragen bringe“, so die Künstlerin.

Der australische Maler Albert Digby Moran stammt aus dem Volk

der Bundjalung, das eng mit dem Wasser verbunden ist. Das kommt in seinen farbenfrohen, großformatigen Werken zum Ausdruck. Auf seinen Bildern, in der für die australischen Ureinwohner typischen Malerei aus vielen Punkten „ge-

tupft“, sind sehr häufig die Tiere des Meeres zu sehen, aber auch der Waran oder das Känguru.

Diese bunten Werke sprechen besonders auch Kinder an und deshalb eignet sich die Ausstellung für die ganze Familie, die hier in die wohl älteste Kultur der Menschheit eintauchen kann. Mit dem Blick auf Lebensinhalte und Naturerleben der Aborigines, das sich in den Bildern, aber auch in den Schmuck-Unikaten widerspiegelt, wird der Dialog über die Ressourcen in der Natur zwischen Jung und Alt angeregt. Für die jüngsten Besucher könnten die Werke „Känguru-Traum“ und „Koalabären“, die aus einer besonderen Nussorte gestaltet wurden, vielleicht sogar eine Anregung zum „Nachbasteln“ geben.

Eröffnung: Samstag, 31. Oktober, um 17.30 Uhr. Neben Grußworten von Karl Jansen, Vorsitzender der Stiftung PAN Kunstforum, und Bürgermeister Johannes Diks gibt Maria Kaluza die inhaltliche Einleitung. Für den musikalischen Rahmen sorgt Washkar Schneider mit dem Didgeridoo. Ausstellungsende: 31. Dezember.